

DEUTSCHE
NATUR
MUSEUM
BERLIN
BOTANICAL
GARDEN

Eine neue Robinie.

Von Prof. Dr. E. Koehne, Friedenau.

Robinia Hartwigii Koehne n. sp.

Frutex c. 4 m alt. (teste v. Goertzke). Rami hornotini virides, demum purpureo-nigri, minutim puberuli ac glandulis valide stipitatis 0,5—1 mm longis creberrimis obsiti; internodia 1—2,5 cm longa. Folia approximata, petiolo adjecto circ. 14—18 cm longa, 6—11 juga; spinae stipulares graciles 2—5 mm longae; rhachis puberula ac creberrime stipitato-glandulosa stipitibus 0,5—1,5 mm longis; stipellae subulatae; foliola lanceolata v. elliptica, infimis minoribus exceptis 3—4 cm longa, 7,5—12 mm lata, breviter mucronata supra saturate viridia laxe puberula, subtus incana sericeo-pubescentia ac sub microscopio papillosa, in costa saepe parce brevissime stipitato-glandulosa. Racemi in suprema ramorum parte axillares, pedunculo brevi adjecto circ. 7 cm longi, densiflori; axis puberulus ac creberrime stipitato-glandulosus; bracteae alabastris aequilongae v. paullo breviores, ovato-lanceolatae, ante anthesin caducae; pedicelli 5 mm longi, purpurascentes, cano-puberuli ac plerumque parce breviter stipitato-glandulosi; flores aperti mense Julio, iterum mensibus Augusto ac Septembri. Calyx puberulus ac glandulis stipitatis conspersus; tubus 4 mm longus; lobi 2 dorsales late triangulares 3,3 mm longi semiconnati, ceteri angustè triangulares, 2 laterales 4 mm, ventralis 4,5 mm longi; petala 17 mm longa, vexillum purpureo-roseum, alae ac carina albidae leviter purpureo-afflatae. Legumen (4—)5,5—6 cm longum, 7—8 mm latum, creberrime stipitato-glandulosum; semina olivacea.

Sämlinge dieser Pflanze wurden von Herrn Dr. Grafen von Schwerin zu Wendisch-Wilmersdorf erzogen und 1904 von der DDG. (vergl. Mitt. 13, S. 217) unter dem Namen *R. hispida* verteilt. Zwei davon erhielt Herr K. G. Hartwig, Lübeck; er sandte sie, da sie ihm durch ihre auffälligen Merkmale besonderer Aufmerksamkeit wert schienen, 1908 an Herrn Rittergutsbesitzer W. von Goertzke, Groß-Beuthen, der an Robinien besonderes Interesse nimmt, und erkundigte sich dann 1913 nach dem Schicksal der Pflanzen. Infolge dieser Anregung wurden sie mir schließlich zu genauerer Prüfung zugesandt.

R. Hartwigii unterscheidet sich sofort sehr auffällig von allen bekannten Robinien durch die reichliche Bekleidung der Zweige und der Blattspindeln mit kräftig gestielten Drüsen. Dies gilt nicht bloß gegenüber den bei C. K. Schneider, Ill. Lauholzk. 2, 79—85 (1907) und 1010—1011 (1912) aufgeführten (einschließlich der von unserer Pflanze ganz verschiedenen *R. Holdtii* Beißn. = *R. neomexicana* \times *Pseudacacia*), sondern auch für die dort noch nicht erwähnten Arten. Als Namen, die bei Schneider noch fehlen, konnte ich folgende feststellen: 1. *R. Rusbyi* Woot. et Standl. 1913 in Contrib. U. S. Nat. Herb. 16. 140, die aus Neu-Mexiko stammt, der *R. neomexicana* nahe stehen soll, aber drüslose Hülsen hat; 2. *R. Pringlei* Rose aus Mexiko, Staat Hidalgo, 1906 von Pringle (n. 10218) gesammelt; ich sah sie im Königlichen Herbar zu

Berlin, die Beschreibung aber konnte ich bisher weder mit Hilfe des Kew Index noch mit der des Just'schen botanischen Jahresberichts ermitteln; 3. *R. caroliniana* Carr., 1872 in Rev. hort. 44. 460, eine äußerst starkwüchsige, glattrindige, ganz wehrlose Form unbekannten Ursprungs, die *Carrière* nicht blühen sah.

Herr *K. G. Hartwig* sprach in einem Briefe an Herrn *W. von Goertzke* die Vermutung aus, es könne sich um einen Mischling *R. hispida* \times *viscosa* handeln. Dieser Gedanke lag nahe, da die Pflanzen einmal als Sämlinge von *R. hispida* ausgegeben worden waren, zum andern aber im Aussehen und der Bestachelung sehr stark an *R. viscosa* Vent. einerseits, in der Stielerüsensbekleidung an *R. hispida* L. anderseits erinnern. Es stellen sich dieser Deutung aber doch folgende schwerwiegende Bedenken entgegen.

Die Herkunft der Samen war nicht mehr zu ermitteln. Es steht also nicht fest, daß die Samen wirklich von einer *R. hispida* herstammten; ihr Einsender könnte die Pflanze, der er die Samen entnahm, wegen ihrer drüsigen Borstigen Bekleidung irrigerweise für *R. hispida* gehalten haben. *R. hispida* fruchtet äußerst selten. *Th. Mehan* hat 1881 in Gard. Chron. 16, 376 sogar behauptet, sie bringe weder in europäischen noch in amerikanischen Gärten jemals Früchte hervor; auch habe er an Tausenden von wildwachsenden Exemplaren auf dem Look-out-Berge in den Alleghanies keine einzige Frucht finden können. Bekannt ist die Hülse jedoch; so beschreibt sie 1897 *Ashe* in Journ. Elisha Mitchell Sc. Soc. 14. 54 als kurz, kräftig, wenig samig, drüsigenborstig. *Schneider* schreibt a. a. O., S. 80, der Frucht eine Länge von bis zu 5 cm, eine Breite von 12 mm, zu. Ich selbst sah noch keine Frucht in unseren Anlagen. Jedenfalls wäre es wichtig, zu wissen, ob die Samen, aus denen *R. Hartwigii* erwuchs, wirklich von zweifellos richtig bestimmter *R. hispida* herstammten. Die mir vorliegenden Früchte der *R. Hartwigii* selbst sind nur 7—8 mm breit, die der *R. viscosa* in meinem Besitz dagegen 8—9 mm, die der *R. hispida* nach Schneider 12 mm. Man sollte hiernach erwarten, daß ein Mischling beider Arten Früchte von etwa 9—10 mm Breite besitzen müßte.

Die Zweige von *R. viscosa* sind bekanntlich dicht mit schwach gewölbten, schmierig-klebrigen Drüsenvärzchen, die von *R. hispida* mit auffallend langen, pfriemlichen Drüsenvorhöften besetzt. Herr *Hartwig* war nun geneigt, in den kurzen, kräftigen Drüsenvorhöften der *R. Hartwigii* eine Mittelbildung zwischen den Vorkommnissen bei den Eltern zu erblicken. Die Berechtigung zu solcher Annahme läßt sich nicht bestreiten; wahrscheinlicher aber wäre es wohl, daß ein Mischling beider Arten spärlichere Drüsenvärzchen als *R. viscosa* und damit vermengt spärlichere Drüsenvorhöften als *R. hispida* besäße, letztere aber von derselben Länge wie bei *R. hispida*.

Die Blattspindeln sind bei *R. viscosa* gar nicht klebrig; nur selten kommen sehr spärliche, sehr kurze Stielerüsens an ihnen vor. Ebenso fehlen an den Blattspindeln von *R. hispida* die Drüsenvorhöften entweder ganz, oder sie bleiben recht vereinzelt. Woher sollte nun bei ihrem Kreuzungsergebnis eine so dichte und gleichmäßige Stielerüsensbekleidung der Blattspindeln kommen, wie *R. Hartwigii* sie besitzt?

Die Blättchen der *R. viscosa* sind etwa 2—2 $\frac{1}{4}$ mal, die der *R. hispida* sogar nur 1 $\frac{1}{2}$ —2 mal so lang wie breit; die der *R. Hartwigii* aber, statt zwischen beiden Fällen die Mitte zu halten, sind sogar 3 $\frac{1}{3}$ —3 $\frac{1}{2}$ mal so lang wie breit. Außerdem sind die Blättchen der letzteren oberseits dunkler grün als bei beiden vermeintlichen Eltern, unterseits auffallend grau, noch deutlicher grau als bei *R. viscosa*, so daß von der grünen Unterseite der *R. hispida* kein Einfluß zu verspüren ist. Die Behaarung der Unterseite scheint noch etwas dichter zu sein als bei *R. viscosa*, so daß die fast kahle Unterseite der *R. hispida* ebenfalls ohne Einwirkung geblieben sein müßte. Die Stachelspitze der Blättchen gleicht der von *R. viscosa* und erinnert nicht an die lange Endborste der *R. hispida*.

An dem gesamten Blütenstand der *R. viscosa* finde ich weder sitzende noch gestielte Drüsen; bei *R. hispida* sind bekanntlich die Traubenachse, die Blütenstiele und die Kelche mit langen Drüsenborsten bekleidet. Bei einem Mischling beider würde man also dergleichen Drüsenborsten in geringerer Zahl erwarten dürfen. Statt dessen hat *R. Hartwigii* an der Traubenachse sehr reichliche, an den Blütenstielen und Kelchen spärlichere, dabei durchweg kurz und kräftige Stieldrüsen.

Die Blüten sind bei *R. viscosa* 19—22 mm, bei *R. hispida* 22—25 mm, bei *R. Hartwigii* aber nur 17 mm lang.

Kurz, die Bastardnatur der *R. Hartwigii* muß durchaus zweifelhaft erscheinen; bei Annahme anderer Eltern als *R. hispida* und *R. viscosa* würde man auf noch größere Widersprüche stoßen. Auch daß *Hartwigii* eine Abart von *R. viscosa* sein könnte, erscheint nach vorstehenden Erörterungen so gut wie ausgeschlossen. Wo aber stammt die Pflanze her? Das zu ergründen, wäre von größtem Interesse.

Der Strauch gedieh in Groß-Beuthen gut in schwarzem Sandboden, weniger gut in schlechterem Boden. Nach gütiger Mitteilung von seiten des Herrn *W. von Goertzke* übersteht er die Winter gut, nur die nicht verholzten Triebe erfrieren. Die Blütezeit beginnt etwa 8 Tage später als bei *R. Pseudacacia*, wiederholt sich aber im August und September. Die mir übersandten Blütenzweige waren am 23. Juli und am 16. September abgeschnitten worden, im letzteren Monat gleichzeitig mit reifen Früchten. Duft habe ich an den Blüten nicht bemerkt.

Geschäftsbericht.

Von Dr. phil. **Graf von Schwerin**, Wendisch-Wilmersdorf.

Die Mitgliederzahl ist seit Dezember 1912, also in einem halben Jahre von 2975 auf 3160 angewachsen, trotz eines Abgangs von 80 also wieder um 185 gestiegen. Den größten Teil dieses erfreulichen Zuganges verdanken wir der eifrigen Werbung unserer Freunde, denen nachstehend in den »Mitteil. des Vorstandes« namentlich gedankt wird. Unseren größten Dank schulden wir für das Wachsen und Gedeihen unserer Gesellschaft neben Herrn *von Glasow* auf Balga (Ostpreußen) auch Herrn *Peters* in Lübeck, der im Laufe der letzten Jahre uns schon mehr als 100 neue Mitglieder zugeführt hat, ein Zeichen treuer Mitarbeit und steten wohlwollenden Gedenkens an unsere Gesellschaft, wofür wir ihm nicht dankbar genug sein können.

Ihren Austritt erklärten 40 Mitglieder.

Gestrichen wurden 17 Mitglieder, die weder zahlten noch den Postauftrag annahmen, noch viermalige Fragen einer Antwort würdigten. Leider wird es im Laufe dieses Jahres nötig werden, noch eine sehr große Anzahl anderer Mitglieder zu streichen, die auch in diesem Jahre ihrer so überaus geringen Zahlungspflicht nicht nachkommen.

Alljährlich verursachen außerordentlich viele Mitglieder durch säumige Zahlung des so äußerst geringfügigen Jahresbeitrages eine wiederholte mühevolle Korrespondenz. Möchten doch die Herren bedenken, daß die DDG. keine besoldeten Beamten besitzt, und daß sie durch ihre Säumigkeit dem Vorstande, der, lediglich um der guten Sache zu nützen, die immer drückendere Korrespondenz mit über 3000 Mitgliedern auf sich genommen hat, die Arbeit in recht unerfreulicher Weise vermehren.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mitteilungen der Deutschen Dendrologischen Gesellschaft](#)

Jahr/Year: 1913

Band/Volume: [22](#)

Autor(en)/Author(s): Koehne Bernhard Adalbert Emil

Artikel/Article: [Eine neue Robinie. 1-3](#)